

Referat auf dem Forum Freiheit mehrerer liberaler Vereinigungen am 17. Juni 2009 in Berlin

Dr. Brigitte Pötter:

„Für ein freies Bildungswesen: Ein strategischer Ansatz“

Ein erfolgreiches, gutes Bildungswesen, das seinen Zweck erfüllt, erfordert die Einhaltung dreier Grundsätze, nämlich die Freiheit der Wissenschaft, das Prinzip Leistung und die Verantwortung des Einzelnen. Es erfordert Ausbildung mit Bildung, Vielfalt und Eigenverantwortung der Bildungseinrichtungen und Förderung durch den Staat, der für angemessene Finanzierung sorgt und die notwendigen Rahmenbedingungen setzt.



Dr. Brigitte Pötter ist Mitglied des erweiterten Vorstands des BFW

Die Mängel unseres Bildungssystems sind dadurch entstanden, daß gegen diese Grundsätze seit vielen Jahren immer wieder verstoßen wird. Zur Freiheit gehört Vielfalt - das gilt natürlich auch für Schulen und Hochschulen - , und ebenso fördert Wettbewerb auch hier die Leistungsfähigkeit. Den so verschiedenen jungen Menschen mit ihren unterschiedlichen Begabungen muß ein breit gefächertes Bildungsangebot zu Verfügung stehen. Der Staat hat die Aufgabe, für die Vergleichbarkeit der Abschlüsse zu sorgen – das Stichwort hier ist beispielsweise das Zentralabitur.

Dem entgegen steht die Einführung einer alle gleichmachenden Einheitsschule, die zur Zeit in Berlin betrieben wird, oder gar die Berücksichtigung einer Sozialquote für den Übergang zum Gymnasium und ebenso natürlich die soeben beschlossene Verlosung der begehrten Plätze dort. Daß das ein horrender Blödsinn ist, der unser Land weiter zurückwerfen wird, muß ich hier und heute nicht erläutern.

Die Qualität der Bildung prägt die Zukunftschancen einer Region.

In unserem föderalistischen System haben die Bundesländer die Möglichkeit, durch Ausgestaltung und Finanzierung ihres Bildungswesens als Schwerpunkt ihrer Politik miteinander zu konkurrieren. Gute Schulen sind ein Standortfaktor und Bildungsförderung ist die beste Wirtschaftsförderung. Vernachlässigung der Bildung, das Akzeptieren der Tatsache, daß viele die Schule verlassen, ohne grundlegende Kulturtechniken zu beherrschen, und nach Aussage zahlreicher Betriebe gar nicht mehr ausbildungsfähig sind, gefährdet in hohem Maße nicht nur den Wirtschaftsstandort Deutschland, sondern auch Demokratie und Freiheit.

„Ein Minimum an Wissen kann nicht schädlich sein“ wußte schon der Alte Fritz. In unserer komplexen Welt reicht ein Minimum schon längst nicht mehr aus, um politische und wirtschaftliche Zusammenhänge verstehen zu können. In unser aller Interesse muß sein, daß die Schule außer der Vermittlung von Wissen den individuellen Bildungsprozeß in Gang setzt. Ziel dieses Bildungsprozesses soll der selbständig denkende, mündige, eigenverantwortliche Bürger sein. Er soll Sachverhalte erfassen und einordnen können und sich aus den auf ihn einströmenden Informationen ein fundiertes Urteil bilden. Oder anders ausgedrückt: er soll gegen die so in Mode

gekommenen hysterischen Kampagnen immun sein. Er soll den Wert von Freiheit und Demokratie erkennen und sie verteidigen gegen staatliche Regulierung, Erziehung und Beaufsichtigung.

Freiheit heißt auch Verpflichtung zur Selbstbestimmung

Freiheit ist nicht nur das Gegenteil von Gefangenschaft, sondern Freiheit ist auch das Recht, die Möglichkeit *und die Verpflichtung* des Menschen zur Selbstbestimmung und zum Ausdruck seines freien Willens. Junge Menschen müssen sich damit auseinandersetzen, daß jeder zwar nach Freiheit strebt, aber auch nach Sicherheit. Freiheit kann riskant sein, deshalb möchte man sich möglichst gut versichern, gegen Unfall, Krankheit, Arbeitslosigkeit, aber auch gegenüber technischen Risiken, Wirtschaftskrisen und andere Unbill des Lebens. Sie müssen sich klar werden über den Unterschied zwischen der mit Risiko verbundenen Freiheit und der womöglich mit Knechtschaft erkaufte Sicherheit. Sie müssen verstehen, daß ihr Blick auf Staat und Gesellschaft sich auf das Ganze konzentrieren sollte; denn ein demokratisches Gemeinwesen braucht Bürger, die ihr Leben selbst in die Hand nehmen, die persönliches Gewinnstreben und Eigeninteresse zurückstellen, sich in den „Dienst einer Sache“ begeben können und die selbst - als Person - Verantwortung übernehmen.

Zu viele Lehrer scheinen aber nicht diesem Bildungsideal folgen zu wollen oder zu können, entweder, weil sie es selbst nicht kennen gelernt haben, oder weil sie immer noch unter ideologischen Verblendungen leiden und es in folgedessen nicht ertragen können, wenn ihre Schüler andere als die politisch korrekten Gedanken äußern. Schüler sind nicht dumm und erkaufen sich im Zweifelsfall die Anerkennung ihrer Lehrer durch angepaßte Ansichten. Später haben sie u.U. verlernt, sich der Mehrheitsmeinung zu widersetzen. Auch das nunmehr stark verschulte Bachelor- und Masterstudium führt nach den bisherigen Erfahrungen weniger zur geistigen Entfaltung als vielmehr zu sturem Pauken.

Erfülltes Leben ist an Werten orientiert

Elternhaus und Schule haben ihre Aufgabe erfüllt, wenn junge Menschen erkennen, daß ein erfülltes, glückliches Leben sich über den beruflichen und finanziellen Erfolg hinaus an nicht zur Disposition stehenden moralischen Werten orientiert. Wir brauchen wieder die religiösen, ethischen und moralischen Wurzeln, die für die Entwicklung Europas von höchster Bedeutung waren. Tugenden, die schon in der Vergangenheit dazu beigetragen haben, krisenhafte Zeiten zu überwinden, sind sicherlich Aufrichtigkeit, Toleranz, Achtung der Tradition, altruistisches Pflichtbewußtsein, Selbstdisziplin und nicht zuletzt der Mut zur Zukunft. Wenn es den am Bildungswesen beteiligten Personen gelingt, daß ihre Schützlinge - versehen mit der Fähigkeit, ihren eigenen Verstand zu gebrauchen - voller Zuversicht hinaus ins Leben, in die Freiheit streben, müssen wir uns um die Zukunft unserer Gesellschaft keine Sorgen machen.

Und der strategische Ansatz, der im Titel dieses Beitrages genannt wird? Der liegt darin, daß jeder an seinem Platz nach der Methode „Steter Tropfen höhlt den Stein“ bei jeder sich bietenden Gelegenheit den Wert der Freiheit diskutiert und auf die Kraft der besseren Argumente setzt.